

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 15

Artikel: Naiv
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich pyramidal,
Dass uns der Kaiser von Deutschland
Besucht in der Schweiz einmal.

Da wird ihn die Stille erquicken,
Nach solcher geräuschvollen Fahrt
Und das „wilse Ländchen“, das wird sich
Ihm zeigen in guter Art.

Ob doch wir nicht unterthan ihm,
Mag froh unsre Straßen er ziehn,
Er ist im Lande der Freiheit
So sicher, wie in Berlin.



Naturgeschichte des Gimpel.

Frage: Was ist ein Gimpel im allgemeinen?
Antwort: Ein Gimpel ist ein Vogel, der überall und allezeit auf den Bein geht und alles glaubt.

Frage: Was ist ein Gimpel im besonderen?

Antwort: Ein Gimpel im besonderen oder ein besonderer Gimpel ist einer, der in die „Lotterfall“ geht und glaubt, dass ein gewisser Kanton, der eine solche aufstellt, nicht alle Achtung seiner Mitkantone verloren hat. Er kommt auch in der Schweiz vor, aber sehr selten.

Frage: Was ist ein ganz exceptioneller Gimpel?

Antwort: Ein ganz exceptioneller Gimpel ist ein solcher, der nicht einfiekt, dass die Worte richard und Frichard eine ganz enorme Ahnlichkeit haben.

Schweizer Infanterie-Ausstellung.

(Kein Aprilscherz, sondern ein ganz gewöhnlicher.)

Hört nur zu, vor allen Dingen wird das Aluminium
Es zu hohen Ehren bringen, der Gedanke ist nicht dummm.
Hört, die Uniform, die ganze, wird von Aluminium sein,
Kugelfest im Kriegsgeiste wird geschützt so Brust und Bein.
Geht mal eine derbe Rafe dem Major vom Oberst ein,
Wird sie — hört es in Erstaun — auch von Aluminium sein.

Es ist die Verleumdung verbreitet worden, dass bei den Tessiner Wahlen das Geld eine große Rolle gespielt habe.

Unterzeichner versichert, dass dies nicht der Fall war, dass er selbst z. B. sehr viel Wein getrunken hat, ohne während der Wahlen auch nur einen Rappen in der Tasche gehabt zu haben. Ein Wähler.

Gedanken und Sprüche eines Verbissenen.

In den Schulzeugnissen der Jungen finden sich oft noch die Alten taxirt.

Und spielt den grand seigneur der Studio gern —
Mit der Geißezeit ist noch nichts bewiesen;
Im Grund ist die Bedienung dieses „Herrn“,
Ganz so wie er, auf's — Trinkgeld angewiesen!

Was heißt belesen sein?
Allwärts zu Hause und nirgends gewesen sein.

Les patients — voilà les impatients!

Mit einem Weibe über ihresgleichen zu verhandeln erfordert hohe Vorsicht. Ein unbedachtes Wort kann zu den verwegsten Schlüssen führen und der Teufel hol's, wenn sie zutreffen!

Kritische Tage.

Wenn man selber ein Banquier ist und soll über die Spielhöllen zu Gericht sitzen.

Wenn man im großen Rath sitzend zur Sache stehen soll.

Wenn man eine Präsidiumsantrittsrede einstudirt hat und ist nur Stimmenzähler geworden.

Wenn eine Wirthin zwei und einen halben Bentner wiegt und die Seele des Geschäftes sein soll.

Wenn man in einer Stadtrathssitzung gegen die rechtwinklige Anlage plaidirt und dann selber recht winkelig heimkommt.

Wenn man in einer Gesellschaft einen bedeutenden Eindruck machen will und auf den Hut des Nachbars sitzt.

Bvierlei.

Lustig ist es, wenn fünfjährige Mädchen sagen: „Wir Frau!“; lächerlich ist es, wenn neununddreißigjährige Ungeheirathete sagen: „Wir Mädchen!“.

Lustig ist es, wenn Kien- und Heidelbeerbuben auf dem Trottoir sitzen und ihre Bilanz machen; aber lächerlich ist es, wenn Handelsleute höhern Stylos in der Gesellschaft kein anderes Wort zu reden wissen, als von Haiffe und Baiffe.

Lustig ist es, wenn ein vierjähriger Bub des Vaters Cylinder aufsieht, und lächerlich ist es, wenn dünnbeinige Studentlein in Kanonenstiefeln einhergehen, dass man mit eingeschöpften Zeitungen nachhelfen muß.

Lustig ist es, wenn ein alter Haudegen seine Soldaten mit „meine Kinder“ anredet; aber lächerlich ist es, wenn ein neunzehnjähriger Gymnasiast (49 Kilo schwer) einer neunundzwanzigjährigen vielerfahrenen, schlachtenreichen Bierdragonerin zuruft: „Liebes Kind!“

Lustig ist es, wenn sich Dorfkinder aus einem halben Christkragen eine Tournière formiren; aber lächerlich ist es, wenn eine Dame die ganze Theorie des Unsichtbaren in einer zwei Meter breiten Halbglobuskrinoline beherbergt.

Lustig ist es, wenn ein Aff in allen vier Pfoten einen Apfel hat und erst noch einen im Maul; lächerlich ist es, wenn der homo sapiens, oder Oberaff, genannt Mensch, unter jedem Arm eine Zeitung hat und eine in jeder Tasche und zwei oder drei unter dem Heiligenbein.

Naiv.

Knäbli Seppli hat sich toll in den Finger geschnitten; eilenden Fußes geht er zum Vater und klagt ihm unter furchtbarem Schreien das Mißgeschick.

Vater (ihn tröstend): „Tueg, Seppli, das macht nütz, wenn's scho e chi blüetet.“

Seppli: „So, aber Tueg, Papa, 's Rindfleisch chunt fürre.“

Flachmaler vor einer Haussfazade.

Geselle: „Wie soll ich die Buchstaben malen?“

Meister: „Lebensgroß.“

Aus der internationalen Kunstausstellung.

Sehen Sie einmal dieses Bild an, es ist von einem Pariser Künstler gemalt. Man sieht da eine Pariser Straße, und im Bodergrund ein Röfleisch-Restaurant. Das nennt der Katalog: Historisches Gemälde.“

„Allerdings: Niederlage der französischen Cavallerie.“

Erfahrung.

Rechnungslehrer: „Aber, Zigi, sträng di doch e chly a, es isch g'wüs nüüd Schwär's. Däck d'r zum Byspiel, di Mueter git dir an Döpfel und dem Dölfli zwee und dem Muggi drei — was git jiz das zäme?“

Tixi: „Z — i glaub' Händel, Herr Lehrer!“

Preisräthsel

in Nr. 12 des „Nebelspalter“:

Haarausfall. — Thunfisch.

Richtige Lösungen sind uns nur 14 eingegangen, neben einer Unzahl von unrichtigen oder nur theilweise richtigen.

Die ausgesetzten Preise entfielen durch das Los auf:

1. Meyer, „Schuss von der Kanzel“: Hr. Liechti in Basel.
2. Widmann, „Gemüthl. Geleichten“: Hr. J. Meyer z. Dubeli, Luzern.
3. J. Issler, „Sal. Bögelin“: Hr. J. Nussbaumer, Basel.
4. Th. Curti, „Waldbmann“: Hr. N. Tschannen, Wirth, Wohlen (Bern).
5. J. Bechtel, „Schweizerlust“: Hr. W. Killen, Café Brunig, Luzern.

Preisräthsel.

Trübselig schaute Hansel d'rein,
Er war's, man sah's ihm an,
Und hatte doch 'ne flache Wein,
Die's nicht war, vor sich stah'n.

Der Wirth ließ seinen Gast allein,
Doch als er wieder kam,
Da war's zu seiner Freud' der Wein
Und nicht mehr, der ihn nahm.

L.

Für die richtige Auflösung dieses Preisräthsels seien wir drei Preise aus, welche durch das Los unter die Errather vertheilt werden, nämlich:

1. „Jenseits von Gut und Böse“, Schauspiel von J. B. Widmann.
2. „Jenseits von Gut und Böse“, Schauspiel von J. B. Widmann.
- 3.